

Wegweiser für die heimatliche Volkskunde

*Zusammengestellt von der Arbeitsgruppe für Volkskunde
im Schwäbischen Heimatbund*

VIII. Kleidung, Tracht

(in den unmittelbaren Zusammenhang gehören
die Erläuterungen zu den Kapiteln VI, XIII,
XIV, XVIII, XIX, XXV)

Im allgemeinen trug man früher zur Arbeit die Kleider, die nicht mehr für „besser“ zu gebrauchen waren. Die meisten Handwerker benützten dazu noch eine Schürze, die je nachdem aus einem besonderen Material sein mußte. Manches Gewerbe hat heute noch solche von einer bestimmten Farbe und Machart und will sich damit aus einem gesunden Stolz auf den eigenen Beruf bewußt von anderen abheben. Wo ist so etwas noch zu finden? Von welchen Handwerkern wird die Schürze noch bei feierlichen Aufmärschen als Standesabzeichen getragen? Behält man die Schürze auf der Straße und im Wirtshaus an? Geht man in ihr auf die Ämter?

Gewisse Berufe konnten keine Schürze brauchen. Sie mußten sich dafür durch praktische, mantelartige Überwürfe gegen die Witterung schützen (Blauhemden der Bauern und Fuhrleute, Grasmäntel für die Schäfer).

In der Stadt ist der für die Arbeit benützte alte Anzug sicher nie so bis aufs letzte abgetragen worden wie auf dem Land. Zum mindesten wollte und will man hier auf dem Weg zur Arbeitsstätte „anständig“ aussehen. So entsteht dort im 19. Jahrhundert (zuerst bei Gipsern, Mechanikern, Fabrikarbeitern) der leicht mitzutragende Überanzug in zwei Teilen, der heute wieder bereits durch den einteiligen amerikanischen Overall verdrängt wird (Benennungen? zum Beispiel „blauer Anton“). Wie weit wird dadurch heute auch schon die standesbewußte Sonderart der übrigen Handwerkerschaft ausgemerzt und sogar das Land beeinflusst? Wird bei Gängen durch die Stadt während der Arbeitszeit der Überanzug abgelegt oder getragen? Wie weit und von wem wird die Trainingshose als Arbeitskleidung benützt? Statt der farbigen Überanzüge benützen die Personen, die mit Krankenpflege und Hygiene zu tun haben, leichte weiße Übermäntel. Manche andere („bessere“) Berufe haben sie übernommen (zum Beispiel Schreibgehilfen, graphische Berufe, Lehrer). Grund? Was trägt man auf den Ämtern (weißen Übermantel?, bunte Ärmelschürzen, Ärmelschützer bei weiblichen Angestellten?)? Was tragen die Fabrikarbeiterinnen? Die Frauen trugen früher nicht bloß zur Hausarbeit Schürzen. Wie heute? An Stelle der Schürze ein Hauskleid, das nach dem Putzen und Kochen durch ein besseres ersetzt wird? Das Gesinde, auch das weibliche Dienstpersonal in der Stadt mag seine besondere Art haben, sich zu kleiden.

Früher haben sich einzelne Gewerbe (zum Beispiel Weingärtner, Flößer usw.) auch in der übrigen Tracht, nicht bloß im Arbeitskleid von den anderen unterschieden; zum mindesten waren auf dem Dorf die Handwerker, vielfach auch die Wirte, eher nach der städtischen Mode

gekleidet als die Bauern. Eigene Standeskleider sind heute nur noch selten. Am bekanntesten sind die schwarzen Manchesteranzüge der (Hamburger) Zimmergesellen. Heute noch getragen? Welche anderen Berufe haben ebenfalls eine ihnen eigene Tracht? Für die Kellner ist der schwarze Frack Berufskleidung; die Kellnerinnen tragen in der Hauptsache Schwarz, vielfach eine Art Uniform. In welchen anderen Berufen ist ebenfalls eine solche Zwangsuniformierung zu beobachten?

Bei der allgemein üblichen Bekleidung am Alltag und an Feiertagen wird allenfalls zwischen der Stadt und solchen Landgebieten, die keine Tracht mehr tragen, zu scheiden sein. Die besonderen Lebens- und Arbeitsbedingungen führen in diesen zu einem auffälligeren Unterschied, als er in der Stadt zu beobachten ist. Wie weit wirkt noch die alte Sitte, zum Kirchgang dunkle Kleider zu tragen? auch bei den Männern? Ihre Kleidung bei Beerdigungen? Der alte Frack (in mancher Hinsicht deutlich der Nachfolger des schwarzen oder dunkelblauen Kirchenrocks) ist in der Stadt fast abgegangen. Besitzt der junge Städter überhaupt noch eine schwarze Festkleidung (Frack, Cutaway usw. und den dazugehörigen Zylinder)? Wird im Theater, in der Oper und bei anderen festlichen Anlässen noch regelmäßig Schwarz getragen? Begnügt man sich bei Trauer einfach mit einem Florband? Bei Hochzeiten trägt man heute in der Regel Weiß; anders bei der Wiederverheiratung von Witfrauen? Anders bei Mädchen, die schon ein Kind haben? Kleidung bei der Taufe?

Als eine Art Sommergewand spielt das Dirndlkleid eine Rolle (Arbeitskleid oder auch Ausgangskleid? Unterschied zwischen Stadt und Land? Beim Mann entsprechen Lodenjanker und Sepphose. Von welchen Kreisen und Lebensaltern werden diese getragen, auch oder ausschließlich von Kindern? Sind sie auch auf dem Lande üblich?

Wer zeigt sich heute noch im grünen Jagdkleid (vgl. dazu XI)? Wie weit wird dieses durch den trachtlichen Lodenjanker verdrängt? Ein bestimmter Männertyp trug einmal gern Lodenmäntel (Radmäntel) und gab sich damit eine sportliche Note (Bergsteiger – Wanderer). Ist dieser Typ durch den neuen mit Leder- oder Gummimänteln verdrängt worden? Welche Sondertypen sind heute überhaupt zu beobachten? Wie weit wirkt die Motorradkleidung bestimmend?

Im allgemeinen werden heute in der Kleidung alle Standesunterschiede verwischt, in der Stadt meistens auch die des Alters. Wie ist es auf dem Land? Bevorzugt dort die alte Frau noch dunkle Farben und bescheidenere Formen?

Gibt es eine eigene Kinderkleidung? Von welchem Alter (Lebensabschnitt) an wird die der Erwachsenen getragen? Die Rolle der Konfirmation? Konfirmandenkleidung?

In den Zusammenhang der Kleidung gehört natürlich auch die Frage der Unterkleidung (Wäsche), der Nachtkleidung (Hemd, Schlafanzug) und der

Überkleidung im allgemeinen (Schutz gegen schlechte Witterung und Kälte – Cape, Regenmantel, Mantel, Jacke u. a.). Auch auf allen diesen Gebieten lassen sich Beobachtungen zum volkstümlichen Leben anstellen. Wie die anderen Teile der Kleidung haben auch diese alle ihre zum Teil sehr kennzeichnenden Benennungen in der Sprache des Volks.

Bei der Kopfbedeckung wäre zu beobachten, welche Frauen Hüte tragen und wann? Kopftücher sind früher nur auf dem Land benützt worden, vor allem von älteren Frauen. Wie ist es heute? Wie in der Stadt (Altersstufen?, bei welchen Gelegenheiten?)? Bei den Männern bürgert sich heute die weiche Schildmütze ein, vor allem in ganz bestimmten Schichten (die Sportmütze, die heute mehr und mehr verschwindet, wurde von einer anderen Schicht getragen). Wer zeigt sich heute noch im grünen Jägerhut? Kopfbedeckung der Männer im Sommer (Strohhut? hutlos? – bei welchen Gelegenheiten nicht?).

Auch Haar- und Barttracht ist wichtig. Langes Haar bei den Mädchen und Frauen, Bart bei den Bur-schen und Männern? Zeichen der Konfession?

Gibt es noch einen eigenen bäuerlichen Schmuck (vgl. dazu XXV)? Tragen Männer noch Ohringe? Und Frauen? Welcher andere Schmuck kommt vor? in der Stadt? auf dem Land?

Bei der Fußbekleidung ist zu fragen, ob noch lange Stiefel getragen werden, von wem und wann. Wo werden auf Grund des Herkommens (nicht aus Gesundheitsgründen) hohe Schnürschuhe getragen? Wie weit kann sich der Schuh mit niederem oder kleinem Absatz neben dem Schuh mit modischen Absätzen behaupten?

Die Beobachtung dessen, was man im herkömmlichen Sinn des Worts als Tracht bezeichnet, bringt manchen bisher noch nicht aufgetretenen Gesichtspunkt zur Sprache. Auch dabei empfiehlt es sich zu ordnen nach dem Verfahren: a) am Werktag, b) an Feier- und Festtagen, c) bei besonderen Gelegenheiten. Wo und von wem wird überhaupt noch Tracht getragen? Ist es nur noch ein Verein, der die Tracht pflegt, oder geht noch das ganze Dorf in Tracht? Wieder ist dann die Frage, ob noch verschiedene Typen für den Alltag, für den Gang auf den Markt, für den Sonntagnachmittag zu Tanz und Schwatz, für den Kirchgang am Sonntagmorgen (Kirchenmantel, schwarze Abendmahlstracht) und für die höheren Feiertage vorhanden sind (Unterschiede in der Stickerei der Haubenböden, des Gollers, in den Farben und im Material der Besatzbänder und der Stoffarten von Schürze, Rock und Mieder). Welche Feiertage werden durch eine besondere Tracht ausgezeichnet? Werden Verheiratete und Unverheiratete äußerlich erkennbar voneinander unterschieden (die Mädchen weiße Schürzen, rote und grüne Bänder, offenes Haar – die Frauen dunkle Schürzen, dunkle Bänder, die Haare unter der Haube oder in Zöpfen mit schwarzen eingeflochtenen Bändern; die jungen Männer nur mit kurzer Juppe und Pelzkappe – die verheirateten Männer mit dem langen Rock und Drei-

spitz oder breiten Hut, daneben aber auch mit der kurzen Juppe und Pelzkappe)? Sind bei den Verheirateten die älteren anders als die jüngeren gekleidet (ältere Frauen mit schwarzen statt hellfarbigen Hauben und Hüten, überhaupt dunkler), und tragen die Unverheirateten schon von der Konfirmation bzw. von der Erstkommunion oder Firmung an Tracht, und sind die Mädchen von da an bis zur Hochzeit in der Kleidung besonders farbig betont? Es handelt sich bei allen Fragen darum, ob die alten Tages- und Standesunterschiede noch herauszuspüren sind oder ob nur noch am Sonntag bzw. zu besonderen Gelegenheiten eine einheitliche Tracht getragen wird.

Zum Trachtentragen gehört noch eine Reihe besonderer Bräuche. Bei der Hochzeit trägt die Braut eine Schapel. Ist diese Gemeinde- oder Familienbesitz, oder wird sie von der Nähterin vermietet? Trägt die Frau die Schapel auch bei der Taufe der Kinder? Wo wird sie schon von den Kommunikanten aufgesetzt? Weicht sie dann von der sonst üblichen Form ab? Müssen die Mädchen von der Konfirmation ab ihre Haare hochnehmen oder haben sie diese bis zu einem bestimmten Alter in Zöpfe geflochten über den Rücken herabhängen? Wann tritt der Wechsel ein?

In der einen Trachtengegend darf die Braut noch eine weiße Schürze tragen, in der anderen muß sie schon eine dunkle umbinden. Es sind aber auch Orte bekannt, in denen sie die dunkle über der weißen tragen mußte. Mit der Hochzeit, gelegentlich aber auch erst ein paar Wochen danach, wechselt jedenfalls die Farbe der Schürzen, Haar- und Besatzbänder. Wie mit der Hochzeit, so sind auch mit der Trauer um einen Toten bestimmte Eigentümlichkeiten im Tragen der Tracht verbunden. In der Regel wird die Abendmahlstracht auch als Trauertracht benützt. Werden noch die alten, strengen Vorschriften für Trauer und Halbtrauer eingehalten?

Früher wurden die Röcke durch entsprechend viele Unterröcke glockenförmig ausgeweitet. Hat sich dieses Formgefühl noch erhalten, und wieviele Unterröcke werden dann benützt? Was wird überhaupt als Unterkleidung gebraucht? Sind die Hemden noch „zweistockig“, oben aus feinerer Leinwand, unten aus grobem, beinahe rupfenartigem Stoff?

Es wäre auch noch zu beobachten, welche Stoffe zur Tracht benützt werden, woher sie heute kommen, was noch selber gewoben wird, wie weit überhaupt die Sitte, selber zu weben, wieder auflebt und damit das Trachtenbild beeinflußt wird. Wer gibt hier den Ton an?

Im Zusammenhang der Tracht spielt der Schmuck bei Frauen und Männern eine ganz besondere Rolle. Nicht selten mag er durch Glaubensvorstellungen bestimmt gewesen sein oder noch sein (vgl. dazu XIX, XXV).

Sehr ergiebig ist es, den äußerst reichen Schatz von Benennungen und Bezeichnungen für alle Einzelheiten der Tracht und ihrer Herstellung zu sammeln.